
„UND IHR WERDET DIE
WAHRHEIT ERKENNEN,
UND DIE WAHRHEIT
WIRD EUCH FREI MACHEN.“

JOHANNES 8,32

Kapitel II

JESUS CHRISTUS IST DIE WAHRHEIT

Ich habe anfangs eine Szene aus meinem Lieblingsfilm geschildert. „Eine Frage der Ehre“ erschien 1992 unter der Regie von Rob Reiners. Die Hauptdarsteller waren Tom Cruise, Demi Moore und Jack Nicholson. Ich liebe diesen Film, weil er mir das Anwaltsleben als etwas Aufregendes und Erstrebenswertes verkauft. Ein Leben, in dem es sich lohnt, für Gerechtigkeit zu streiten und wirklich etwas zu erreichen. Ich hatte die Vorstellung, als Anwältin könne man für Recht und Wahrheit eintreten. Fasziniert war ich von den gekonnten Argumentationen, die dem Gegner jeden Wind aus den Segeln nehmen.

Gerechtigkeit und Wahrheit halte ich bis heute für Tugenden, ohne die wir als Menschen nicht leben können. Ob man nun Gerichtsfilme so sehr liebt wie ich oder nicht, spielt dabei keine Rolle. Die Frage, die der Film aber unter anderem stellt, ist folgende: Was ist Wahrheit, und was tun wir mit der Erkenntnis, wenn wir sie haben? Können wir die Wahrheit wirklich vertragen?

„Was ist Wahrheit?“ Die Frage stammt ursprünglich von Pontius Pilatus.

Johannes 18,37-40: *„Da sprach Pilatus zu ihm: So bist du dennoch ein König? Jesus antwortete: Du sagst es:*

Ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, dass ich die Wahrheit bezeuge. Wer aus der Wahrheit ist, der hört meine Stimme. Spricht Pilatus zu ihm: Was ist Wahrheit? Und als er das gesagt hatte, ging er wieder hinaus zu den Juden und spricht zu ihnen: Ich finde keine Schuld an ihm. Ihr habt aber die Gewohnheit, dass ich euch einen zum Passafest losgebe; wollt ihr nun, dass ich euch den König der Juden losgebe? Da schrien sie wiederum: Nicht diesen, sondern Barabbas! Barabbas aber war ein Räuber.“

Pontius Pilatus war sich nicht bewusst, mit wem er sprach. Seine Frage hätte lauten müssen: Wer ist Wahrheit? Nicht: Was ist Wahrheit! Er schaute der personifizierten Wahrheit ins Gesicht – und die Bibel sagt: Er fand keine Schuld an ihm. Dennoch war das Volk bereit, den einzigen Menschen zu kreuzigen, der mit Recht behauptete, die Wahrheit zu sein.

Können wir die Wahrheit wirklich vertragen? Die Wahrheit ist: Ohne Jesus sind du und ich verloren. In Ewigkeit. Vielleicht haben wir uns als Christen so sehr an diese Wahrheit gewöhnt, dass sie uns nicht mehr viel wert ist. Aber Jesus war sie alles wert. Er gab sein Leben. Er, der Schöpfer des Universums, der Erhalter des Lebens, der Richter dieser Welt, der Herrscher, der immer war und immer sein wird, entschied sich, in eine Welt voller Lügen zu treten und sich umbringen zu lassen, damit wir die Wahrheit erkennen.

Das Johannesevangelium (mein Lieblingsevangelium) spricht mehr als jedes andere Buch der Bibel über die Wahrheit. Weil Johannes uns Jesus als Gott vorstellt, der die reine Wahrheit sprach, die reine Wahrheit ist und uns in die reine Wahrheit führt.

Was sagt er da?: „Ich bin gekommen, dass ich die WAHRHEIT bezeuge“ – er bezeugt den Vater. Achtung: „Wer aus der Wahrheit ist, der hört meine Stimme.“ Wer

kann seine Stimme hören? Seine Schafe. Die, die sein sind, die sind aus der Wahrheit – weil er die Wahrheit ist.

Im hohepriesterlichen Gebet lesen wir: *„Du hast ihm die Macht über alle Menschen anvertraut, damit er denen, die du ihm gegeben hast, ewiges Leben schenkt. Das ewige Leben besteht ja in der Gemeinschaft mit dir, dem einzig wahren Gott, und mit dem, den du gesandt hast, Jesus Christus“* (Johannes 17,2-3).

Ewiges Leben fängt laut Jesus nicht erst im Himmel an. Ewiges Leben bedeutet, den Vater zu kennen und Jesus Christus zu kennen. Das Wort kennen ist hier besonders wichtig. Hier geht es um Beziehung, nicht um Informationen.

JESUS CHRISTUS KENNEN = DIE WAHRHEIT KENNEN

Das Wort „kennen“ oder „erkennen“ heißt auf Hebräisch „yada.“ Dieses Wort wird in Genesis verwendet, als Adam und Eva sich gegenseitig als Mann und Frau erkannten und vereinigten. Es ist ein Wort, das eine unbeschreibliche Nähe ausdrückt, eine Einheit und Intimität. Gleichzeitig steht dieses Wort auch für „erkennen“ im Sinne von Wissen und Erkenntnis. Wenn David in Psalm 139 schreibt: *„Du kennst mein Sitzen und mein Aufstehen, du verstehst meine Gedanken von fern. Erforsche mich Gott, und erkenne mein Herz; prüfe mich und erkenne meine Gedanken!“*, dann spricht er davon, dass Gott ihn wirklich kennt und alles über ihn weiß. David redet von Informationen und Erkenntnis, von Wissen und von Beziehung, die aus Nähe entsteht.

Im Buch der Sprüche verwendet Salomo das Wort „yada“ in fast jedem Kapitel. Daran sehen wir, dass Erkenntnis und Intimität bei Gott sehr nah beieinander liegen. Die Band *Yada Worship*, die das Wort im Namen

trägt, definiert es so: „Wir verstehen YADA wie eine Kettenreaktion: Je mehr du Gott erkennst, umso mehr lernst du, ihn zu lieben. Je mehr du Gott liebst, umso mehr bist du ihm hingegeben.“¹

Christus selbst sagt, das ewige Leben bedeutet, ihn zu kennen und den, der ihn gesandt hat. Erkenntnis, Wissen hat bei Gott etwas mit Beziehung zu tun, nicht nur mit Informationen. Das Verb „yada“ ist auch verwandt mit dem Wort „da’ath“ (Erkenntnis, Wissen). Die beiden hängen zusammen. Wenn Salomo in Sprüche 1,7 sagt, dass der Anfang aller Erkenntnis die Ehrfurcht vor Gott ist, bedeutet das, dass wir ohne Ehrfurcht vor Gott gar nicht erst dahin kommen, Jesus nah zu sein und ihn wirklich zu kennen. Jesus zu kennen beginnt mit Ehrfurcht. Ich würde sogar sagen: Da laut Bibel der Anfang aller Erkenntnis Ehrfurcht ist und wir gerade gelernt haben, dass Erkenntnis Intimität und echtes Kennenlernen von Gott bedeutet, dass Ehrfurcht der Anfang von Intimität mit Gott ist. Ich muss wissen, wer Gott ist, damit ich weiß, wer ich bin. Ich muss wissen, dass Jesus Christus die volle Wahrheit ist, damit ich erkennen kann, in welcher Beziehung ich zu ihm stehe.

Jesus sagt: Das ewige Leben, ewige Herrlichkeit ist es, Gott zu kennen, und Erkenntnis fängt damit an, dass ich ehrfürchtig bin und ehrfürchtig lebe. Ich glaube fest, dass Gott in dieser heutigen Zeit immer mehr unsere Kompromisslosigkeit testen wird. Ehrfurcht bedeutet nicht, dass ich Angst vor Gott habe, es bedeutet, dass ich mich davor fürchte, entfernt von ihm zu leben. Ehrfurcht bedeutet, die Wahrheiten Gottes ernst zu nehmen, das zu lieben, was er liebt, und das zu hassen, was er hasst. Ehrfurcht heißt: Ich gehe nicht an die Grenze des Erlaubten und schaue, „was noch geht“, sondern ich stehe auf für Wahrheit und gegen Ungerechtigkeit und erlaube es Gott,

1 Facebookbeitrag der Band Yada Worship vom 24. August 2018

mich zu prüfen, zu durchleuchten und mich ganz auf das Fundament von Wahrheit zu stellen.

Wenn Jesus sagt: Das ewige Leben ist, mich zu kennen, dann ist es nicht nur die Hoffnung auf die Ewigkeit, wo Wahrheit für immer herrschen wird – wo es keine Lüge, keinen Schmerz und keine Halbwahrheiten mehr geben wird. Das ewige Leben, Leben in Fülle, bedeutet: Ich kenne Jesus. Ich habe Intimität mit Jesus und dem Vater. Eine Beziehung mit ihm. Fülle IN ihm und DURCH ihn.

Jesus sagt: „*Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.*“ Er sagt nicht: Ich stehe für den Weg, die Wahrheit und das Leben. Ich begleite dich auf dem Weg. Das alles stimmt auch – aber er sagt deutlich: *Ich bin.* Ich bin die personifizierte Wahrheit.

Als Gott sich Mose vorstellt (2. Mose 3,14), bezeichnet er sich als „*Ich bin, der ich bin.*“. Das ist eine endgültige Aussage. Ich war schon immer, und ich werde immer sein. Ich bin unverrückbar. Ich bin nicht gebunden an Umstände, Zeit und Raum. Ich bin Gott. Punkt. Ich definiere, was richtig ist und was nicht. Ich bin souverän, allmächtig und fortwährend.

Jesus ist Gott. Jesus sagt: Ich bin die Wahrheit. Das bedeutet doch: Wenn du Jesus kennst, wenn du eine Beziehung mit ihm hast, dann hast du eine Beziehung mit der Wahrheit selbst. Ich las letzters: „*Die biblische Wahrheit ist der Anspruch Gottes, selbst die personifizierte Realität der Wahrheit zu sein. Wer diese Wahrheit ablehnt, lehnt nicht nur ein moralisches Regelwerk ab, sondern die Realität selbst.*“² Wer von uns möchte die Realität ablehnen? Niemand möchte sich gern täuschen lassen. Wenn wir genau hinschauen, wollen wir in einer Welt leben, in der sich die Menschen nicht gegenseitig belügen und belasten.

2 Aus der Zeitschrift PERSPEKTIVE 01 2026, Artikel von Martin Grünholz, erschienen bei CV Dillenburg

SEIN EXKLUSIVER ANSPRUCH

Jesus sagt: *„Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater als nur durch mich“* (Johannes 14,6). Diese Aussage ist per se ausschließend, exklusiv – wenn das wahr ist, dann sind alle anderen Wege eine Lüge. Punkt. Wenn Jesus diese Wahrheit ist, dann kann kein anderer Gott, keine andere Religion, keine andere Macht beanspruchen, Wahrheit zu sein. Das heutzutage so zu sagen, grenzt für viele Menschen an Größenwahn. Sind wir es doch gewohnt, dass alles nebeneinanderstehen gelassen werden muss. Aber ist das wirklich so?

Wer setzt den Maßstab für unsere Sichtweise auf die Welt? Ich denke, dass die Weltgeschichte uns lehrt, dass Menschen das nicht sein können. Menschen machen Fehler, Menschen sind von Natur aus egoistisch. Menschen handeln ichbezogen; sie sind zu allem fähig, wenn man sie in bestimmte Situationen bringt. Gleichzeitig können wir ebenso nach einem moralischen Kompass entscheiden. Unser Gewissen zeigt uns – wenn es geschult ist –, was richtig und was falsch ist. Gesetze sorgen dafür, dass wir uns innerhalb gewisser Grenzen bewegen. Je nachdem, wie wir aufwachsen und was uns vorgelebt wird, lernen wir Höflichkeit, Güte, Freundlichkeit etc. und beugen anderen Menschen in Würde und auf Augenhöhe.

Ich bin fest davon überzeugt, dass diese Eigenschaften von Gott selbst kommen. Er ist derjenige, der uns geschaffen hat. In 1. Mose 1,26-27 lesen wir: *„Dann sprach Gott: ‚Lasst uns Menschen machen als Abbild von uns, uns ähnlich. Sie sollen über die Fische im Meer herrschen, über die Vögel am Himmel und über die Landtiere, über die ganze Erde und alles, was auf ihr kriecht!‘ Da schuf Gott den Menschen nach seinem Bild, er schuf ihn als sein Ebenbild, als Mann und Frau schuf er sie.“*

Gott ist gut und nur gut. Er ist gütig, großzügig, rein, gerecht. Er ist das Licht. Er erschafft Menschen in seinem

Ebenbild und gibt uns damit einen Körper, eine Seele und einen Geist. Alles, was gut ist, kommt von ihm. Jakobus 1,17-18 lehrt uns: *„Vom Vater der Himmelslichter kommen nur gute und vollkommene Gaben. Bei ihm gibt es keine Veränderung, auch nicht den Hauch eines Wechsels. Aus freiem Liebeswillen hat er uns durch das Wort der Wahrheit neues Leben geschenkt, damit wir gewissermaßen die ersten Geschöpfe seiner neuen Schöpfung wären.“*

Auch wenn unsere Welt in vielen Teilen in Schutt und Asche liegt – Gott ist gut. Egal, was passiert. Er ist gerecht, standhaft, verändert sich nicht. Ich liebe den Vers 18: Dort entdecken wir ein Geheimnis, auf das ich später noch zurückkommen werde. Liebe und Wahrheit sind bei Gott eine Einheit. Gott hat sich aus *Liebe* entschieden, uns neues Leben zu geben – und zwar *durch das Wort der Wahrheit*. Da steckt so viel drin. Gottes Wort ist Wahrheit, aber das Wort der Wahrheit ist auch Christus selbst. In Johannes 1 lesen wir, dass das Wort Fleisch wurde und unter uns wohnte. Ich stelle mir das folgendermaßen vor: Alles, was Gott spricht, ist Wahrheit. Alles, was Gott ist, ist Wahrheit. Indem er seinen Sohn auf diese Erde sandte, sandte er die ultimative Wahrheit in die Dunkelheit. In dem Moment, als Jesus geboren wurde, wurde das wahrhaftige Wort Gottes Fleisch. Er lebte unter uns und brachte uns die Wahrheit, weil er selbst die Wahrheit ist. In dieser Wahrheit, in Jesus allein, haben wir die Möglichkeit, ein neues Leben zu bekommen. Gott hat sich entschieden, uns eine zweite Chance zu geben. Eine Chance, die nicht abhängt von unserem moralischen Vermögen, sondern davon, dass wir uns der Wahrheit hingeben. Ihr glauben, sie lieben, von ihr leben und mit ihr zusammen sind. Das ist Jesus.